

Ich möchte, dass einer mit mir geht

Jeder Mensch braucht auf seinem Lebensweg Freunde und Weggefährten, die ihm gute Ratgeber, aber oft auch Hilfen und Stützen sind. Das betrifft nicht nur die schönen Zeiten, sondern auch Zeiten der Krankheit, oder die letzte Phase des Lebens. Gerade hier ist **„Der, der mit mir geht“** besonders wichtig.

1998 entstand durch die Initiative von Pfarrer Gaus und Diakon Schäfer die ökumenische Hospizgruppe, der am Anfang 15 sehr engagierte Frauen und Männer angehörten. In verschiedenen Seminaren wurden sie vorbereitet Menschen in ihrer letzten Lebenszeit zu begleiten. Mit einem feierlichen Gottesdienst am Buß- und Betttag 1998 begann ihr Dienst am Nächsten. Seither sind mehr als 20 Jahre vergangen. Wir haben bei vielen Kranken am Bett gewacht, ihre Hand gehalten und ihnen die Sicherheit vermittelt: da ist jemand, der bei mir ist und mich nicht alleine lässt. Wir tun unseren Dienst im häuslichen Bereich, aber noch häufiger in den Altenheimen, wo viele Menschen ohne Angehörige leben. Gerade hier ist es wichtig da zu sein. Denn das oft überbeschäftigte Pflegepersonal hat meist nicht die Zeit bei einem Sterbenden zu sitzen. Aber nicht nur für die Kranken bedeutet dies Geborgenheit, Trost und Stütze, auch der „Wachende“ macht dabei eine tiefe persönliche Erfahrung.

Einmal im Monat treffen wir uns im Kaplan-Figel-Haus zur unterstützenden Supervision. Leider wird unsere Gruppe immer kleiner. Pandemiebedingt hatten wir in der letzten Zeit kaum Einsätze. Das ist beklagenswert, wird sich aber wieder ändern. Wir würden uns wünschen, dass Leser und Leserinnen dieser Zeilen sich entschließen, sich der Hospizgruppe anzuschließen.

Interessierte können ohne Verpflichtungen an einem Treffen teilnehmen und ihre Fragen stellen. Ansprechpartner ist Diakon Willy Schillinger. Er ist zu erreichen über das katholische Pfarrbüro Tel.: 07525/92400-50.

Eva Roth